

# Ständerat: Erste Politiker zeigen Interesse

**Graber-Nachfolge** Nach der Rücktrittsankündigung des CVP-Ständerats beginnt die Suche nach Kandidaten. SVP und SP geben sich angriffslustig. Einiges spricht dafür, dass nach 2011 wieder eine Frau den Kanton Luzern im Stöckli vertreten könnte.

**Christian Glaus**  
christian.glaus@luzernerzeitung.ch

2019 endet die politische Karriere eines Schwergewichts: CVP-Ständerat Konrad Graber hat am Mittwoch überraschend angekündigt, sich aus der Politik zurückzuziehen (siehe Box). Damit hat er das Rennen um einen der beiden Ständeratssitze eröffnet. Als Nachfolger wünscht er sich jemanden, der mindestens zwei Legislaturen im Ständerat politisiert.

Wer könnte in seine Fussstapfen treten? Gute Chancen dürften Politikerinnen haben. Nicht nur aufgrund ihres Geschlechts oder der Tatsache, dass seit Helen Leumann (1995–2011 für die FDP im Ständerat) keine Frau mehr für Luzern im Stöckli sass. Im Kanton sind einige Frauen politisch aktiv, die über die nötige Erfahrung und das Format verfügen, um Luzern würdig zu vertreten.

Die CVP-Frauen seien nun in der Pflicht, Kandidatinnen vorzuschlagen, sagt Nationalrätin Ida Glanzmann. Sie selber will nächstes Jahr nochmals für den Nationalrat kandidieren. Es wäre ihre letzte Legislatur in Bern. Eine Kandidatur als Ständerätin schliesst sie aus, sagt aber: «Bei der Suche werde ich sicher mithelfen.» Namen will Glanzmann zwar nicht nennen. Klar ist aber, dass sie unter anderem jenen von Nationalrätin

Andrea Gmür im Hinterkopf hat, die 2015 mit 30 583 Stimmen gewählt wurde. «Ich kann nicht für sie sprechen, aber sie muss sich sicher überlegen, was sie machen will», sagt Glanzmann. Es gebe zudem Kantonsrätinnen, die sie sich für dieses Amt vorstellen könne. Wahrscheinlich ist, dass sie auf Yvonne Hunzeler, Vizepräsidentin der CVP Luzern, und Claudia Bernasconi, Präsidentin der CVP-Frauen Luzern, anspielt. Als Kantonsrat mit politischen Ambitionen gilt zudem Fraktionschef Ludwig Peyer.

## Gmür: Geschlecht ist nicht ausschlaggebend

Angesprochen auf eine mögliche Kandidatur gibt sich Andrea Gmür zurückhaltend. Es sei am Tag nach Grabers Rücktrittsankündigung zu früh, um über die Nachfolge zu reden. Schliesslich lässt sie sich folgende Aussage entlocken: «Es ist grundsätzlich ein reizvolles Amt.» Und: «Ich freue mich, wenn mein Name genannt wird.» Eine Absage ist das nicht. Gmür ist überzeugt, dass eine Frau im Ständerat der CVP gut tun würde. Ausschlaggebend müsse aber die Qualität der Arbeit sein. Bisher sassen erst zwei Luzernerinnen im Ständerat. Vor Helen Leumann war dies Josi Meier (CVP) von 1983 bis 1995. Sie war zudem 1991/1992 die erste Ständeratspräsidentin.

«Ich freue mich, wenn mein Name genannt wird.»



**Andrea Gmür**  
Nationalrätin CVP, Luzern

Alle Optionen offen hält sich CVP-Regierungsrat Guido Graf. Der 60-jährige sagte an der Delegiertenversammlung, er konzentriere sich auf seine Wiederwahl im kommenden Frühling. An dieser Aussage hielt er gestern fest. Das schliesst eine Kandidatur als Ständerat nicht aus. Wäre es aus seiner Sicht tabu, kurz nach der allfälligen Wiederwahl für ein neues

Amt zu kandidieren? Diese Frage liess Graf unbeantwortet.

Die Luzerner Ständeratssitze sind seit jeher fest in den Händen von CVP und FDP, respektive der Liberalen und der Katholisch-Konservativen. Dies will die SVP ändern. Bei den Nationalratswahlen 2015 löste sie die CVP als wählerstärkste Partei ab. Es steht ausser Frage, dass die SVP einen neuen Anlauf starten wird. «Mit dem Rücktritt von Konrad Graber stehen unsere Chancen gut», sagt Präsidentin Angela Lüthold. Bei der SVP stechen als mögliche Kandidaten zwei Personen hervor: Yvette Estermann, Nationalrätin und Krienser Einwohnerrätin, sowie Nationalrat Franz Grüter. «Das Rennen ist eröffnet, und alle Interessierten haben die gleichen Chancen. Das letzte Wort hat die Partei», sagt Lüthold.

## Estermann und Grüter haben Vorbehalte

Estermann erzielte 2015 bei den Nationalratswahlen mit 44 237 Stimmen das zweitbeste Resultat im Kanton. Bei den Ständeratswahlen landete sie knapp hinter Prisca Birrer-Heimo (SP) auf Platz vier. Estermann zeigt Interesse am Ständerat, obwohl sie Vorbehalte hat. Spannen FDP und CVP mit gemeinsamen Listen wieder zusammen, werde sie nicht

antreten. «Es ist nicht in meinem Sinn, ein zweites Mal zuschauen zu müssen, wie CVP und FDP das Rennen unter sich ausmachen.» Franz Grüter sagt, er sei stark beschäftigt, etwa durch das Verwaltungsratspräsidium beim Internetdienstleister Green oder das Verwaltungsratsmandat bei der Luzerner Kantonalbank. «Das Amt als Ständerat wäre ein zusätzliches grosses Engagement. Das müsste und würde ich mir gut überlegen, wenn mich die Partei anfragen würde.»

Prominentester Kopf bei der Luzerner SP ist Nationalrätin und Konsumentenschützerin Prisca Birrer-Heimo. Für sie stehe der Nationalrat im Vordergrund, sagt sie auf Anfrage. Birrer ist Konstanz im Stöckli wichtig. Ein Ständerat sollte mindestens zwei Legislaturen im Amt bleiben. «Somit müsste ich einige Jahre über das AHV-Alter hinaus politisch aktiv bleiben.» Es sei aber wichtig, dass die SP zur Ständeratswahl antrete, hält Birrer fest. Da mangle es nicht an geeigneten Kandidaten. SP-Vizepräsidentin Priska Lorenz erachtet Grabers Rücktritt als Chance für ihre Partei. Dass die SP zur Ständeratswahl antritt, ist unbestritten. Derzeit laufen die Vornominierungen, die Stadtluzerner Sektion schlägt Parteipräsident David Roth vor. Definitiv nominiert wird an der Delegiertenversammlung am 22. November.

## Vom Jungpolitiker zum angesehenen Ständerat

**Werdegang** Wirtschaftsnah, kompromissfähig, pragmatisch, unspektakulär, bescheiden, entspannt im Umgang: Das sind alles Attribute, die dem langjährigen Politiker Konrad Graber zugesprochen werden. Der 60-jährige Luzerner CVP-Ständerat kommt aus einer politisch aktiven Familie. Sein Vater war Direktor der landwirtschaftlichen Kreditkasse des Kantons Luzern. Auch seine Schwester Kathrin Graber mischte als CVP-Einwohnerrätin und Fraktionschefin in Kriens in der Politik mit. Heute ist sie Leiterin der kantonalen Abteilung Gemeinden.

Mit 18 Jahren stieg Konrad Graber aktiv in die Politik ein. 1981 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der JCVP Kriens. Vier Jahre später nahm er für die JCVP Einsitz in den Krienser Einwohnerrat, wo er bis 1989 auf kommunaler Ebene politisierte. Noch während dieser Zeit wurde er 1987 in den Grossen Rat (heute Kantonsrat) gewählt. Während vier Jahren (von 1997 bis 2001) war der diplomierte Betriebsökonom und Wirtschaftsprüfer Präsident der CVP Kanton Luzern. 2007 schaffte Graber schliesslich den Sprung in den Ständerat. Und man hat ihm noch mehr zugetraut. Schon bald wurde er als möglicher Bundesratskandidat gehandelt.

Hervorstechend ist Graber besonders bei der Rentenreform (Altersvorsorge 2020), die er entscheidend mitgestaltete und Kompromisse ins Spiel brachte, die vom Parlament getragen wurden. Vor dem Volk erlangte diese Vorlage Schiffbruch und wurde damit zu Grabers grösster Niederlage. Doch der CVP-Politiker weist einen Weg aus der Sackgasse. Derzeit macht er vor allem mit dem überparteilichen Deal, die Steuervorlage 17 mit einer Zusatzfinanzierung für die AHV zu verknüpfen, von sich reden.

Im Steuerstreit mit den USA spielte Ständerat Graber 2013 ebenfalls eine



Konrad Graber, hier noch als Ständeratskandidat 2007 in seinem Heimatort Grossdietwil, ist passionierter Orientierungsläufer. Bild: André Albrecht/Archiv LZ

wichtige Rolle. Er leitete als Präsident der Wirtschaftskommission die vorentscheidende Kommissionsarbeit. Der Ständerat winkte den Deal schliesslich deutlich durch. Doch dann erlitt die Lex USA im Nationalrat Schiffbruch.

Sichere Verkehrsverbindungen sind ein weiteres wichtiges Anliegen von Graber, der sich für den Luzerner Durchgangsbahnhof, für eine gute Zugverbindung der Zentralschweiz in den Süden und für die FABI-Vorlage starkmachte. Auch bei

der Abschaffung der Velovignette war Graber an vorderster Front dabei.

Auch Kritik musste Graber einstecken. So zog er im letzten März die Enttäuschung der Frauen – selbst aus CVP-Reihen – auf sich. Dies, als er mit seinem

Antrag, die Vorlage zur Lohngleichheit von Männern und Frauen zur Prüfung von Alternativen an die Kommission zurückzuweisen, durchkam.

## Kritik und Bedenken an seiner Unabhängigkeit

Erklären musste sich Graber auch aufgrund seiner vielen Mandate. Er ist Verwaltungsratspräsident der Emmi-Gruppe, Verwaltungsrat der BDO (eine der führenden Wirtschaftsprüfungs-, Treuhand- und Beratungsgesellschaften der Schweiz), war Verwaltungsrat der CSS-Versicherung und ist unter anderem im Vorstand der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz. Die Bedenken, dass er nicht unabhängig politisiert, wies er aber stets bestimmt von sich.

So viel über Grabers politische und berufliche Eckdaten bekannt sind, Privates sickert nicht sehr viel von ihm durch. Verheiratet ist er mit der Biologin Andrea Wyss, die seit letztem März Präsidentin von Pro Natura Luzern ist. Bekannt ist auch seine Liebe zum Langlauf und Orientierungslauf. Zudem bestreitet er jeweils den Halbmarathon am SwissCityMarathon in Luzern.

Unserer Zeitung gegenüber sagte er vor zwei Jahren, wenn seine Zeit beim Halbmarathon unter zwei Stunden liege, sei er «zwäg». Graber hatte also nicht nur politisch einen langen Atem. Mit der Politik soll nun aber mit Ende der laufenden Legislaturperiode im Herbst 2019 definitiv Schluss sein.

**Susanne Balli**  
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

**WWW.**

Bilder zu Konrad Grabers Werdegang auf: [luzernerzeitung.ch/bonus](http://luzernerzeitung.ch/bonus)